

Leevde 360°

**Komödie
von
Stefan Vögel**

**Plattdeutsch
von
Heino Buerhoop**

**Thomas Sessler Verlag
Johannesgasse 12, A-1010 Wien**

Zum Stück:

Adrian kommt zu Besuch. Das bringt das angeschlagene Eheleben von Daniel und Hanne ganz schön durcheinander. Adrian ist Hannes Ex, vor langer Zeit waren sie ein Paar, heute ist er schwul und polyamorös. Er verteilt seine Liebe in der ganzen Familie. Nicht nur Macho Daniel und Hanne bekommen einen Kuss, sondern auch Tochter Lisa wird beglückt. Und das hat durchaus Wirkung auf die ganze Familie.

Personen:

Daniel, der Vater
Hanne, die Mutter
Lisa, die Tochter
Adrian, der Besucher

Ort:

*Das Wohnzimmer im Haus der Familie Franzen, irgendwo in Deutschland, Mittelklasse.
Ein Sofa, ein Fernseher, ein Esstisch mit Stühlen; eine Tür zur Küche. Ein Gang zu weiteren
Zimmern. Ein Spiegel an der Wand. Der Rest nach Belieben.*

Spielzeit: ca. 95 Minuten.

1. Akt

Die Bühne ist komplett dunkel. Es sind die piepsenden Wahlgeräusche eines Handys zu hören. Es macht einmal „tuut“, darauf hören wir eine Frauenstimme von der Mailbox am anderen Ende der Leitung: „Dies ist der Anschluss von Sandra Degenhard – Nachrichten bitte nach dem Signalton.“ Dann hören wir Adrians Stimme aufs Band reden.

Adrian: (off)

Fro Degenhard, Dr. Pfeiffer hier. Deit mi leed, dat ik Se so laat noch stöör. Se schüllt blots kört weten: Ik verreis över't Wekenenn, üm een Schoolkameradin van fröher to besöken. Köönt Se bidde den Nootdeenst organisieren? Dat beste is, Se versöökt dat mit Dr. Janssen, de müss ut'n Urlaub trüch wesen – wenn nich, denn gaht Se eenfach de Liste dör. Wi seht us denn Maandag. Also denn – ik wünsch een komodig't Wekenenn. Tschüüs un danke.

1. Szene

Das Licht geht an. Wir sehen das Wohnzimmer der Franzens.

Die Haustür wird geöffnet. Daniel, Ende 40, tritt ein. Er telefoniert mit dem Handy, wirkt gereizt.

Daniel:

Jo, Roland, dat harr seker nüms dacht, dat dat so een as di överhaupt giff: een achtertücksche Rott un een sinkenden Damper in Person. Aver dat segg ik di – du kannst use Firma verlaten, aver van dien Andeel kriggst du nix to sehn! Nich een Euro warr ik di betahlen. Ik bruuk nämlich allens as Sekerheit för all de Schiet, de du de letzten John anstellt hest... Och jo? Glöövst du, ik heff Schiss vör dien Afkaat? Denn höör mal goot to: ik heff sülvst een Afkaat – un vör denn heff sogar ik Manschetten. Moin!! (beendet das Gespräch und wirft sein Sakko in eine Ecke) So – Beer, Sofa, Football. (verschwindet in die Küche)

Hanne: (aus dem Gang kommend)

Daniel? - Daniel?

Daniel:

Ik bün hier!

Hanne:

Wo is hier?

Daniel:

Na dor, wo IK bün!

Hanne:

Un wo BÜST du?

Daniel:

Dor, wo dat BEER is! (*kommt aus der Küche, öffnet ein Dosenbier*) So einfach hett he sik dat vörstellt – so einfach! Maakt sik ut'n Stoff un will sien Andele mitnehmen (*nimmt einen Schluck, es schmeckt ihm offensichtlich nicht*)

Hanne:

Hest du us den Wien besorgt?

Daniel:

Nee, ik drink lever Beer. Aver du künnst ok mal wat Beters köpen as düsse Billig-Beer-Piss. (*legt sich aufs Sofa und schaltet den Fernseher ein*)

Hanne:

De Wien weer jo ok nich för di dacht. ADRIAN kümmt doch to Besöök.

Daniel: (*abwesend in den Fernseher schauend*)

Wokeen is Adrian?

Hanne:

Wokeen is... Mien Jugendfründ! Ik heff di doch van em vertellt!

Daniel:

Hest du?

Hanne:

Jo, heff ik! (*schaltet den Fernseher leise*) Erst güstern heff ik extra noch mal to di seggt, morgen will us mien Jugendfründ Adrian besöken – un dorüm schullst du Wien besorgen. He hett sik doch jüst erst trennt.

Daniel:

Woso „us“ besöken? Will he ok MI besöken?

Hanne: (*stellt sich vor den Fernseher*)

Also noch sünd wi jo woll mit'nanner verheirad't.

Daniel:

Stimmt, tominnst seggst du dat jümmers. (*sieht um sie herum*) Kannst du mal bisiet gahn, Hanne, dat is Schweinsteiger.

Hanne: (*weicht nicht zur Seite und verschränkt die Arme*)

Heet dat, du hest KEEN Wien besorgt?

Daniel:

Nee. Ik besorg nie Wien för Lüüd, van de ik nich weet, dat se kaamt. (*sie weicht nicht von der Stelle*) Minsch, Hanne, denn schall he einfach Beer trinken! Maak ik jo ok!

Hanne: (*zeigt auf die Dose in Daniels Händen*)

Adrian drinkt sowat nich – he is een Kenner.

Daniel:

Denn besorgt wi em een Beer, dat he kennt.

Hanne:

Is jo ok egal – du harrst sowieso den verkehrten Wien köfft. *(geht aus dem Bild)* Villicht is jo noch wat van den Merlot dor, den Mama bröcht hett. *(geht Richtung Küche)*

Daniel: *(zeigt auf den Fernseher)*

Dor, nu is he weg! Un ik weet nich, wat he seggt hett!

Hanne:

He is Footballer, wat schall he al seggt hebben – een Wunner, dat de överhaupt snacken köönt. *(geht in die Küche)*

Daniel:

Wat hest du gegen Footballer?

Hanne: *(off)*

Nix. Tominnst bringt de richtig Geld na Huus. Wenn se denn ok noch de Klapp hollen würrn, weern se de perfekten Keerls.

Daniel:

Wat maakt düsse Adrian överhaupt?

Hanne: *(off)*

Dat heff ik di doch güstern vertellt. Ik heff keen Tast, wo du up „Wiederholung“ drücken kannst.

Daniel: Nu segg al!

Hanne: *(off)*

He is Spezialist för klinische Psychologie.

Daniel:

Heet dat, he wascht sik de Hannen, eh he mit Patienten snackt?

Sie kommt mit einer Flasche Rotwein aus der Küche zurück und betrachtet das Etikett. Anschließend öffnet sie die Flasche und füllt den Rotwein in eine Karaffe.

Hanne:

Wenn du dat genau weten wullt: he hett ne Praxis mit föffteihn Angestellte, de ölven Millionen Umsatz maakt. Un he is noch Privatdozent an de Uni – ehrenamtlich.

Daniel: *(beeindruckt)*

Wow, nich schlecht. Harrst du mal wat mit em?

Hanna:

Jo – aver dor wuss he noch nich, dat he schwuul is.

Daniel: *(grinst)*

Och nee – aver as dat mit di nich richtig klappt hett, denn woll?

Hanne:

Of du dat glöövst oder nich – ik heff em domaals över ne swore Tiet weghulpen.

Daniel:

DU? Denn is se jo woll nich besünners swoor wesen.

Hanne:

Ha-ha-ha.

Daniel:

Un du büst di hunnertperzentig seker, dat he schwuul is?

Hanne:

Jo, wat is dor so besünners an? (*zeigt auf den Bildschirm*) De halve Nationalmannschaft is schwuul. Wohrschienlich weet't de dat blots noch nich.

Daniel:

Us halve Nationalmannschaft is NICH schwuul!

Hanne:

Stimmt. Wohrschienlich de ganze. Ik bidd di, Daniel – (*zeigt auf den Bildschirm*) Mannslüüd, de sik de dörsweet'ten Trikots van de Gegners övertreckt, ok wenn se sik vörher annerthalv Stünnen up de Knaken haut hebbt? Hest du mal richtig henkeken, wenn se een Tor schaten hebbt, wo se sik gegensietig bespringt? Un van de Jubelorgien ünner de Mannschaftsdusche ganz to swiegen. Wenn du mi fraagst: Dat giff't keen Sport, de mit MEHR schwule Ritualen un Symbole dörwannert is as de Football.

Daniel:

Stimmt. Nu wo du dat seggst... Wobi hett dat denn düsse Adrian rutfunnen, dat he schwuul is?

Hanne:

Na, as he mit een Keerl... wat sünt.

Daniel:

Natürlich mit een Keerl! Ik meende, harr he dorvan vörher keen Ahnung?

Hanne:

Nee, aver sowat kann een seker flink rutkriegen. Ik glööv nich, dat man dorför extra een Lehrgang maken mutt.

Daniel:

Segg mal, Hanne, stellst du di so dösig an oder büst du dat? Ik will weten: is dat Schwule einfach so över em kamen oder hett he dor al länger wat van markt?

Hanne:

Woher schall ik dat weten – ik bün nich lesbisch!

Daniel:

Jo, aver ji sünd Frünnen wesen! Hebbt ji denn nie doröver snackt?

Hanne:

Woto – wat harr ik dorvan? Mi langt, dat he schwuul is. Dat to weten, is noog för een Fro.

Die gemeinsame Tochter Lisa kommt aus dem Gang. Sie scheint reisefertig, hat einen Koffer in der Hand und hört den beiden eine Weile zu.

Daniel: *(sieht Hanne fassungslos an und schüttelt den Kopf)*
Also männichmal fraag ik mi, mit wen ik siet 21 Johr verheirad't bün.

Hanne:
Denn giff dat jo doch noch wat, dat wi gemeensam hebbt.

Daniel:
Schall ik di wat seggen, Hanne: dat würr mi WÜRKLICH nich wunnern, wenn he glieks na di schwuul worn weer.

Hanne:
Woso – ik WEER nie nich schwuul. Ik bün een FRO, Daniel.

Daniel:
Du maakst dat extra, richtig? Dat maakst du extra!

Hanne:
Wat?

Daniel:
Di dösiger to stellen as du büst. Un mi dormit in den Wahnsinn drieben!

Hanne:
Woto – man schall keen Döör inrennen, de al apen is.

Lisa:
Mama, Papa – dröff ik mi wat to'n Geburtsdag wünschen?

Daniel:
Kloor, mien Deern – wat harrst du denn geern?

Lisa:
Laat't jo scheden. Dat weer dat ideale Geschenk för us all. Ji bruukt dat ok nich intopacken – de Urkunde van'n Afkaat langt vullkamen.

Hanne:
Kiek an, us lütte Klooschieter will ok al beten mitsnacken. Wi snackt us aver later mal, wenn du erst sülvst länger as een Johr mit een un densülvigen tosamen weerst.

Lisa:
Woto? Lange Tiet hett nix mit Qualität to doon. Aver is jo ok keen Wunner, dat dat nich klappt bi Vörbiller as jo. Aver tominnst weet ik, dat ik lever to Foot gah as een doden Gaul to rieden.

Daniel: *(zu Hanne)*
Hett se dat nu bi ehr Germanistikstudium lehrnt?

Hanne: *(zu Daniel)*

Jo – aver siet wennehr hett se us gegenöver so'n Ton?

Daniel:

Siet DU ehr seggt hest, se schall lever up di hören as up mi.

Hanne:

Dat schall se ok.

Daniel:

Un jüst dorüm hett se nu düssen Ton. Dat is jüst desülvige, den du MI gegenöver hest.

Hanne:

Dat stimmt nich!

Daniel:

Oh doch, dat stimmt. *(zu Lisa)* Stimmt't?

Lisa:

Stimmt. Un dat is de glieke Ton, den du Mama gegenöver hest.

Daniel:

Dat stimmt nich!

Hanne:

Natürlich stimmt dat! *(zu Lisa)* Stimmt't?

Lisa:

Heff ik doch jüst seggt! Aver ji höört mi jo nie to – wiel ji jo gegensietig ok nich tohöört. Un dorüm schüllt ji jo scheden laten. Schedungen hebbt se för Poore as jo inricht't. Glöövt mi, dat is angenehmer, trennt to wesen, wenn dor nüms tohöört. Ik weet dat van mien Fründ.

Hanne:

Woso – sünd ji wedder tosamen?

Lisa:

Jo; aver töövt wi dat Wekenenn af.

Daniel:

Wees mi nich böös, aver langsam verleer ik ok den Überblick. Kunnst du nich ne Ampel herstellen mit Gröön för -tosamen- un Root för -trennt-?

Hanne:

Nee, denn is de doch stännig an't Flackern – un dat maakt mi nervös. *(lacht über ihren Witz, Daniel lacht mit)*

Daniel:

Dat weer goot, Hanne! Fröher hest du faken gode Witze loslaten. Wo is dat blots hen?